

Vossische



Zeitung

10 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Mit Kurszettel

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Bestellen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein, Oberleitung: Georg Bernhard, Verantw. Redakteur (im Am. d. Handeltreib.): Carl Misch, Berlin, Uckerl. Manuskripte werden nur zurückgenommen, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Verantwortungsbereich Ullstein: Amt Dönhofs (A 7) 3800-3865, für den Fernverkehr Amt Dönhofs 3888-3898. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheckkonto Berlin 860.

Die Anti-Kriegs-Demonstration

Keine Zwischenfälle erwartet

Der morgige 1. August, der 15. Jahrestag des Weltkrieges, bringt in fast allen europäischen Ländern Antikriegsdemonstrationen.

In Berlin finden am Nachmittag zwischen 17 und 19 Uhr Demonstrationen in Form von Versammlungen unter freiem Himmel der freien Gewerkschaften sowie der Kommunisten statt. Die Kommunisten versammeln sich im Südpark, die Sozialdemokraten rufen zwei Stunden später ihre Anhänger nach dem Friedrichshain.

Kaasdem ursprünglich die Berliner Kommunisten erklärt hatten, sie würden am 1. August 1918 für den blutigen 1. Mai nehmen, sind sie in den letzten Wochen anderen Sinnes geworden. Ihre Versammlungen haben sich mit dem Polizeipräsidium in Verbindung gesetzt und nach längeren Verhandlungen erklärt, sie würden dafür Sorge tragen, daß ihre Anhänger in Ruhe und Ordnung aufmarschieren.

Auf Grund dieser Zusicherungen sieht man in Berlin dem morgigen 1. August mit der Erwartung entgegen, daß Zusammenkünfte vermieden werden. Das kommunistische Organ weist heute ausdrücklich auf die Beschränkung der Demonstration hin und fordert ferner, daß beim 1. August die Beschränkung des Polizeipräsidiums Folge zu leisten sei. Da die soziale Partei, die in Richtung auf Antikriegsaktionen steht, darauf schließen läßt, daß dort etwas Besonderes geplant ist, bleibt dahingestellt, in einer Reihe von Städten, wie München, Hamburg, Nürnberg, ist heute öffentliche Demonstration am 1. August verboten worden. Möglicherweise werden gerade hier die Kommunisten versuchen, ihre Versammlungen dennoch durchzuführen.

Während in Deutschland Rundgebungen zum 1. August fast überall gestattet sind, hat der französische Staatminister alle Demonstrationen aus Strafe untersagt. Ebenso haben sich auch einige Schweizer Kantone Antikriegsversammlungen verboten. Die schweizerische Bundesregierung hat außerdem einen Erlaß herausgegeben, in dem den Beamten die Teilnahme an den Rundgebungen untersagt wird. Ausländer, die an diesen Rundgebungen teilnehmen, sind ausgewiesen oder, wenn sie Wohnen halten, zu verhaften. In Zürich wurden zwei der bekanntesten Schweizer Kommunisten verhaftet.

Auch die finnische Regierung hat alle kommunistischen Rundgebungen am 1. August untersagt.

In Wien verhandelt die kommunistische Partei mit der Regierung zurecht noch über die Aufhebung des zum 1. August erlassenen Aufmarschverbotes.

„Humanität“ ohne Redakteure

Paris, 31. Juli Ullstein-Nachrichtendienst

Der Zeitschriftenrat in Paris und der Pariser Polizeipräsident Chippaux überließen sich gegenseitig in energischen Auftönen gegen die geplante kommunistische Demonstration vom 1. August.

Achttausend Ausländer studieren

Neuer Aufstieg

Über den Rückgang des Ausländer-Studiums in Deutschland haben in letzter Zeit lebhafteste Erörterungen stattgefunden. Wir haben den Leiter der Ausländerabteilung im Preussischen Kultusministerium, Professor Dr. Kemme, gebeten, die vorliegende Situation zu schildern.

Der dem Kriege hatten wir viel Höhepunkte des Ausländerstudiums, die sich beide an bestimmte Nationen hielten: das Studium der Amerikaner in den Ober Jahren und vor allem das Studium der Russen in den letzten 20 Jahren vor dem Kriege.

Die Amerikaner blieben aus, nachdem sie ihre Hochschulen nach dem Kriege ausgebaut hatten und nun die Gelegenheit zu wissenschaftlicher Arbeit und Fortschritt, die sie nie verpasst hatten, im eigenen Lande voranden. Unter den Russen sind weniger die Nationalitäten zu verzeichnen — diese waren stets nur in verhältnismäßig kleineren Zahlen an den deutschen Hochschulen vertreten —, vielmehr handelt es sich um Angehörige der vom Nationalismus unterdrückten Randvölker, denen im früheren Ausland der Zutritt zu den Hochschulen verweigert war.

Der Krieg hat einen völligen Umsturz in diesen Verhältnissen herbeigeführt, eine Umwandlung und Umkehrung des gesamten Ausländerstudiums herbeigeführt. Nach dem Kriege finden wir

in den Hochschulen selbständigen Staaten, die die Volkshilfe mit allen Mitteln auf eine nationale Grundschule zu stellen ließen. Mehrere neue Hochschulen wurden gegründet und absolvierten einen großen Teil des Studiums, der früher nach Deutschland fließte. Akademisches Studium und akademische Prüfungen wurden nur noch anerkannt, wenn sie in der Heimat absolviert sind. Auch und nach, mit der fortgeschrittenen Konsolidierung der Staaten, hat sich diese Sachlage durchgesetzt.

Und wie steht es mit den übrigen Ländern? Die ehemaligen Kriegsgegner hatten jede Verbindung mit Deutschland abgebrochen, den deutschen Unterricht unterbunden, das deutsche Studium aus dem Lande entfernt. In Amerika fand die Zahl der Deutschlernenden an den höheren Schulen von 312 000 im Jahre 1915 auf 20 000, also auf weniger als 7 v. H., zu Ende des Krieges. In Belgien und Italien, in China und Japan lieferten die höheren deutschen Schulen und Hochschulen, die Zuhörergestalten des Ausländerstudiums, ihre Pforten. Der Krieg bedeutete also die Verarmung eines Studiums der Ausländer in Deutschland so gut wie vollständig. Nach dem Kriege haben wir uns überall einen Neubeginn gemüht. Es ist also unzulässig, die Nachkriegsziffern der Ausländer einfach mit den Vorkriegsziffern zu vergleichen.

Die verhältnismäßig geringe Zahl der Ausländer, die sich nach dem Kriege in Deutschland einfanden, bestand aus verarmten Ausländerstudierenden hauptsächlich aus vertriebenen Bulgaren und russischen Emigranten. Dann kam die Infaktion und Deutschland wurde das billige Studienland in der Welt.

Die verhältnismäßig geringe Zahl der Ausländer, die sich nach dem Kriege in Deutschland einfanden, bestand aus verarmten Ausländerstudierenden hauptsächlich aus vertriebenen Bulgaren und russischen Emigranten. Dann kam die Infaktion und Deutschland wurde das billige Studienland in der Welt.

Der Zustrom in der Inflationszeit

Scharweise strömten die Studierenden, die ja nirgends mit zeitlichen Gütern gesegnet sind, von überall nach Deutschland. In wenigen Semestern vergrößerten sich die Hiffer der immatrikulierten Ausländer. Im Wintersemester 1922-23 belief sich die Zahl der studierenden Ausländer an den deutschen Hochschulen insgesamt auf mehr als 15 000. Zu den Protesten der Studierenden gegen die „Leberstimmung“ an einzelnen Hochschulen gellten sich Abwehrkräfte der Professoren, deren Seminare, Laboratorien und Kliniken dem Ansturm nicht gewachsen waren. Dann kam unermittelt der Umsturz. Auf die Einführung des Ausländeraufnahmes im Sommersemester 1923 folgte im Wintersemester des gleichen Jahres die Weltmarkt. Die im Studium befindlichen Ausländer lernten nun alles daran, ihr Studium nicht abbrechen zu müssen. Das deutsche Fachstudium der Ausländer, die Verteilung von Stellen an die Beschäftigten, auf der einen Seite die äußerliche Einschränkung der Lebensanforderungen ermöglichte es vielen, sich über Wasser zu halten. So fand die Hiffer der Ausländer-Studierenden weit langsamer als sie in der Inflationszeit emporgeschritten war. Von einem Rückgang des Ausländerstudiums wurde damals in der Öffentlichkeit nicht gesprochen, und doch begründete das Sommersemester 1924 keinen Erfolg. Die Neuzugänge gingen ausserordentlich zurück. Fasten sie z. B. in Preußen an den Universitäten und Hochschulen im Jahre 1922 6833, im Jahre 1923 noch 4775 betragen, wobei die Dangler und Osterreicher nicht mitgerechnet sind, so waren es im Jahre 1924 nur noch 1118.

Der Tiefpunkt überwunden

Im folgenden Jahre oder einigen Jahren ist schon an, sich wieder zu heben, und von da ab ist die Aufwärtsentwicklung stetig geworden. Die Preußen drückt sie sich in folgenden Ziffern aus: 1925: 1246; 1926: 1252; 1927: 1437; 1928: 1643. Auch die Hiffer der Neuzugänge im Sommersemester 1929 geht nicht unbee-

Eben Hedén besucht Berlin

Ein Hamburger Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung“ hatte Gelegenheit, Eben Hedén abzuholen nach seiner Ankunft mit dem „Alber Wald“ zu sprechen. Der schwedische Forscher, der indwischen in Berlin eingetroffen ist und zum Reichspräsidenten von S u e d e n u g empfangen wurde, erklärte:

„Ich befinde mich eigentlich“, so betonte Eben Hedén, „hier nur auf der Durchreise nach Affen zu meiner Expedition, die in Ostafrika zurückgeblieben ist. Einige Tage werde ich in Berlin bleiben und dann einige Wochen in Stockholm. Dann werde ich wieder nach Affen reisen.“

Auf welchen Wege, weiß ich nicht. Das hängt vor allem davon ab, wie sich die wirtschaftlichen Verhältnisse gestalten werden. Ich glaube aber bestimmt, daß die Affen meine Durchreise gestatten werden.“

Eben Hedén bemerkte, er habe von der Abstammung der Eiszeiten erfahren, eigene Priemarten ausgegeben. Es seien aber bis fünf Stadien in verschiedenen Farben gebildet worden, und zwar in einer Gesamtanzahl von etwa 2500 Individuen. Seine Amerikareise habe er nur zu dem Zweck gemacht, sich von einer Streifen zu helfen. Die Eiszeiten habe er, daß er einen Zimmer am Waldenmarkt habe, und sollten ihn besuch zu einem Spezialisten in Boston. Dieser sollte sich, daß es sich nur um eine Pluralität handle, und daß er unermüdet wieder nach Affen zurückreisen könne. „Ich habe also“, sagte Eben Hedén, „eine Seite um die Erde gemacht, nur um zu wissen, daß ich gesund bin.“

Große Erwartungen besagt er hinsichtlich der wissenschaftlichen Ausbeute seiner Expedition, die aus nicht weniger als aus 40 Gelehrten besteht und schon seit zwei Jahren in

Affen arbeitet. Er hat besonders die gute Zusammenarbeit der deutschen, schwedischen und russischen mit den einheimischen Gelehrten und anderen Mitarbeitern hervor. Die Expedition soll noch zwei Jahre in Affen bleiben. Mit besonderem Lob spricht Eben Hedén von den beiden deutschen Gelehrten Dr. Waldemar S t a u g e, dessen Beobachtungen und Entdeckungen hinlänglich gewürdet seien, von Major Zimmermann und seinem Stimmleiter Lieberer z u B e r l i n.

Die Expedition erfreut sich des besonderen Wohlwollens der deutschen Regierung und Eben Hedén glaubt deshalb, daß es ihm erlaubt sein werde, sehr viel von der Ausbeute nach Europa zu bringen. Die Teilnehmer der Expedition sehen sich aus Naturwissenschaftlern aller Disziplinen zusammen. Auf der Weiterreise von Stockholm nach Affen wird Eben Hedén mit weiteren Gelehrten mitnehmen, darunter zwei Veteranen seiner Expeditionen.

Aus der großen Zahl wichtiger Funde und Arbeiten wird Eben Hedén besonders auf die Eiszeitabgang-Scourier-Funde Dr. Stenmans (Juni 30. Juli) hin, sowie auf die geologischen Beobachtungen der meteorologischen Stationen, auf die paläontologischen Forschungen und auf die geomagnetischen Messungen hingewiesen, die der schwedische Gelehrte Almqvist ausführt. Weder sei er um die Expedition des Waldemar S t a u g e in Affen besorgt, von der er seit einem halben Jahre nichts mehr gehört habe und die immer unter den Angehörigen von Räubern zu leiden hatte. Er betont dabei, daß Zimmermann mit zwei Begleitern seit 3 bis 4 Monate abgesehen von der Augen- weit arbeite und trotzdem nie eine Stunde bei seinen Beobachtungen veräumt habe.

Auf die russisch-einheimischen Wägen übergehend, bemerkte Eben Hedén, er hoffe, daß der Friede in Affen erhalten bleibe.